



Anton Dey

Der am 28. Oktober 1892 in Mühlheim am Main geborene Peter Anton Dey kann nach unserer Überzeugung, die auf der Verfolgung seines Lebensweges gründet mit Fug und Recht als überzeugter Sozialdemokrat mit humanem, ja auch christlichem Handeln bezeichnet werden.

Schon früh engagierte er sich in der Sozialdemokratie für deren Grundwerte Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität sowie als Antifaschist. Dies brachte ihm schon sehr früh den Konflikt mit der NS-Gewaltherrschaft ein. So durchsuchte die Kreisgendarmarie Bad Nauheim bereits am 04. März 1933 seine Wohnung und stellte dabei so genannte „kommunistische Schriften“ sicher.

Im Alter von 15 Jahren wurde Dey Mitglied des Schumacherverbandes, der Arbeiterjugend und der SPD. Bereits im Jahr 1908 übernahm Anton Dey den Vorsitz der Mühlheimer Arbeiterjugend und übte diese Funktion über drei Jahre aus. Im Jahre 1912 wurde er Vorsitzender des Gewerkschaftskartells von Mühlheim am Main, eine Funktion, die er wegen der Wehrpflicht im 1. Weltkrieg bis 1919 niederlegte und dann im Jahre 1919 erneut ausübte. 1912 errang die Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen einen triumphalen Sieg. Im selben Jahr wurde Dey mit 20 Jahren Mitglied des SPD Parteivorstandes in Mühlheim am Main. 1914 zur Wehrmacht eingezogen erlitt er eine schwere Verwundung, durch die er sehr lange gesundheitlich beeinträchtigt war. 1916 heiratete er Elise Hoffmann und wurde 1919 Vater seiner ältesten Tochter Hedwig. Danach, im Jahr 1920, nahm Dey seine Arbeit als hauptamtlicher Sekretär für den Bezirk Hessen auf. Außerdem betätigte er sich als geschäftsführendes Vorstandmitglied der Arbeiterwohlfahrt in Hessen. Nach der Verabschiedung des Görlitzer Programms der SPD, welches unter anderem eine stärkere Orientierung der SPD auf die Kommunalpolitik beinhaltete, wurde Anton Dey im Jahre 1922 Mitglied der Gemeindevertretung in Mühlheim.

Am 23. Februar 1923 wurde seine zweite Tochter Elfriede geboren. Dey hielt in der Folgezeit Vorträge über Kommunalrecht. Am 13. Februar erhielt Dey einen neuen Anstellungsvertrag als Bezirkssekretär der SPD in Offenbach. Im Jahre 1932 fanden die Landtagswahlen im Volksstaat Hessen statt. Aus diesem Anlass rief Dey die Mühlheimer Bevölkerung zum Votum für die SPD auf. Immer wieder griff er die unparlamentarischen Aktivitäten der NS-Fraktion heftig an und kritisierte die kriminellen Aktionen der Nazis.

Nach der Machtübernahme der Nazis im Januar 1933 wurde der Mühlheimer Bürgermeister Felix Trejtner, ein sozialdemokratischer Freund Dey's gemeinsam mit vielen sozialdemokratischen Kommunalbeamten von den Naziverbrechern „bis auf weiteres beurlaubt“. Am 1. Mai 1933 ging Anton Dey der Nationalsozialistenmaifeier durch eine Reise zu einem Freund nach Worms aus dem Wege. Am Tag danach wurden die freien Gewerkschaften von den braunen Verbrechern zerschlagen und Dey musste die erste gewaltsame Durchsuchung seines Hauses erleben. Hierbei wurde unliebsame Literatur gestohlen. Am 10. Mai 1933 wurde Dey aus seinem Amt entlassen und konnte bis 1935 als Arbeitsloser seinen Lebensunterhalt durch Büroarbeiten bei einem befreundeten Bauern in

Hochstatt bestreiten. Vom 15. Juni bis 13. Juli 1933 wurde Dey im Offenbacher Gefängnis und anschließend im KZ Osthofen festgehalten. Über diesen Aufenthalt durfte er nach seiner Entlassung nichts Negatives berichten. Das Polizeiamt Offenbach verordnete eine polizeiliche Schutzhaft wegen des Vorwurfs marxistischer Tätigkeit sowie der „Gefahr“ des weiteren Engagements für die SPD.

Der Vorstand der SPD emigrierte 1933 nach Prag. Dey beteiligte sich zwischen 1933 und 1936 am Aufbau einer illegalen Parteiorganisation, die mit dem emigrierten Parteivorstand der SPD in Prag zusammenarbeitete. Während dieser Zeit beteiligten sich die Genossen auch in Mühlheim am Druck von Zeitungen und ihrer Verteilung. Am 28. Mai 1936 wurde Dey erneut verhaftet. Die Anklage beinhaltete den Vorwurf: „ein fortgesetzter und gemeinschaftlicher ein auf die gewaltsame Änderung der deutschen Reichsverfassung gerichtetes hochverräterisches Unternehmen“. Bis zum 30. Mai 1938 verbüßte Dey im Strafgefängnis Zweibrücken seine Strafe. Am 3. April 1938 schrieb Dey aus seiner Haft an seine Familie, worin er das Dichterwort: „Dem Freien ist ein Jahr eine Stunde – dem Gefangenen wird eine Stunde zum Jahr.“ verwendete.

Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 befahl der Reichsführer der SS die Festnahme aller ehemaligen Reichstags- und Landtags- sowie Kommunalverordneten der KPD und der SPD. Diese Aktion wurde auf ehemalige Parteifunktionäre der SPD und Gewerkschaftsfunktionäre ausgedehnt. Anton Dey wurde im Rahmen der Aktion Gitter in Mühlheim verhaftet und in die KZ-Haft nach Dachau gebracht. Am 16. Oktober 1944 wurde Dey aus dem KZ Dachau entlassen und musste sich bei der Staatspolizei in Darmstadt zurückmelden.

Am 24. März 1945 fanden sich mehrere Antifaschisten zusammen um die kampflose Übergabe der Stadt Mühlheim an die vorrückenden amerikanischen Truppen vorzubereiten. Am 25. März 1945 signalisierten weiße Fahnen den Abzug der letzten Einheiten der Wehrmacht aus Mühlheim.

Am 26. März 1945 erschossen SS-Einheiten in der Mühlheimer Polizeistation eine Gruppe von Antifaschisten. Das war am Vormittag. Am Nachmittag befreiten amerikanische Kampftruppen die Stadt Mühlheim ohne weiteres Blutvergießen vom NS Terror.

Am 12. April 1945 setzte der US-Standortkommandant Anton Dey als kommissarischen Bürgermeister von Mühlheim am Main ein. Unter der Leitung von Anton Dey wurde am 19. Oktober 1945 der SPD-Ortsverein von Mühlheim wieder gegründet. Bei der ersten Kommunalwahl nach der Befreiung von den Nazis erhielt die SPD 51,21%, die CDU 39,32% und die KPD 9,47%. Die neue Gemeindevertretung wählte am 19. März 1946 Anton Dey auf die Dauer von 2 Jahren zum Bürgermeister für die Stadt Mühlheim am Main. Anton Dey übernahm in den folgenden Jahren mehrere politische, insbesondere kommunalpolitische Ämter und wurde im Januar 1949 in den Vorstand des traditionellen linken Partebezirks Hessen-Süd gewählt. Am 21. Oktober 1950 stellte die SPD Hessen ihre Kandidatenliste für die Landtagswahl auf. Anton Dey rangierte hierbei auf Platz 8. Am 1. Dezember 1950 errang die SPD bei den Landtagswahlen die absolute Mehrheit. Dey wurde Mitglied des Landtages, der schon 14 Tage später den legendären Georg-August Zinn zum Ministerpräsidenten wählte. Es folgen viele Jahre Tätigkeit als Kommunalpolitiker, in den Spitzenverbänden der Gemeinden und als Landespolitiker. Wie eine rote Linie zieht sich durch die vielen Jahre der politischen Tätigkeit von Anton Days das Bemühen um die Einsicht, dass Kommunalpolitik

eminent auch Gesellschaftspolitik ist. Dey erwarb sich auch große Verdienste um die Verständigung Europas, die er auch bei europäischen Konferenzen gemeindlicher Spitzenverbände immer wieder einforderte. Dies wird auch dokumentiert durch die Verleihung vieler Auszeichnungen, wie der Freiherr vom Stein Plakette und des Bundesverdienstkreuzes.

Am 70. Geburtstag von Anton Dey wurde die Feier hierzu zu einer kommunalen Kundgebung im Lande Hessen. Im Januar 1963 bat Dey um die Versetzung in den Ruhestand. Am 25. Mai 1964 bestätigte der Landrat die Amtsniederlegung Deys.

Am 17. September 1973 starb Dey unerwartet in seiner Heimatstadt.

Anton Dey war eine Politikerpersönlichkeit die sich dadurch auszeichnete, für Demokratie, soziale Gerechtigkeit und Freiheit einzutreten. Dey machte Politik aus Überzeugung und Leidenschaft. Opportunismus, der den NS-Terror maßgeblich mit zu verantworten hatte, war ihm zuwider. Er lebte den Grundsatz, wonach Zivilcourage die vornehmste Tugend von Demokraten ist, vor.

Quellen:

- http://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Dey
- <http://www.gedenkstaette-osthofen-rlp.de/>
- Ein Leben für die Gemeinden zum 100. Geburtstag von Anton Dey; Stadt Mühlheim am Main; Gerhard Beier u.a.; Oktober 1992
- Anklageschrift Peter Anton Dey O.Js. 13/36 an den 1. Strafsenat des OLG Darmstadt Blatt 165 – 169; 19. September 1936
- <http://www.uni-marburg.de/icwc/dateien/ntvol31.pdf> - 613 Seiten in Englisch

Erarbeitet von Bärbel Slezak, Lothar Slezak und Manfred Kirsch